

Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend

Am ersten Tag der Woche waren zwei von den Jüngern Jesu auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt ist. Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, so dass sie ihn nicht erkannten. Er fragte sie: Was sind das für Dinge, über die ihr auf eurem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen, und der eine von ihnen – er hieß Kleopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tod verurteilen und ans Kreuz schlagen lassen. Wir aber hatten gehofft, dass er

der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. Aber nicht nur das: Auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht.

Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. Musste nicht der Messias all das erleiden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht.

So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er wei-

tergehen, aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt.

Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr.

Und sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss?

Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück, und sie fanden die Elf und die anderen Jünger versammelt. Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

Lukasevangelium 24,13–35

Hier lebe ich im Jetzt

Ein Gespräch über Erfahrungen beim Pilgern und die Unterschiede von Fuß- und Radwallfahrten

Über die Spiritualität des Pilgers unterhalten sich Christoph Baumgarten, Pfarrer in Dresden-Strehlen, und Guido Erbrich, Studienleiter im Bischof-Benno-Haus Schmochtitz. Beide sind mehrmals im Jahr mit Jugend- und Erwachsenenengruppen zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs.

Guido Erbrich: „Ich bin dann mal weg“ ist ein unglaublicher Bestseller. Wie schafft es Hape Kerkeeling, auch bei erfahrenen Wallfahrern anzukommen?

Christoph Baumgarten: Die meisten Leute mit denen ich über Wallfahrt rede, haben das Buch gelesen oder gehört. Es ist ehrlich, und das kommt an. Kerkeeling ist verrückt genug, sich auf verrückte Dinge einzulassen. Es passt zu ihm.

Erbrich: Du bist jedes Jahr einige Wochen zu Fuß oder mit dem Rad unterwegs, sehr oft als geistlicher Begleiter. Was war die Initialzündung?

Baumgarten: Schuld ist ein Kaplan in meiner Jugendzeit. Der schnappte unsere Jugendgruppe und pilgerte mit uns von Gera nach Eisenach zur Wartburg. Wir waren 50 Jugendliche, liefen 15 Tage – an sonnigen Tagen wie durch strömenden Regen, über



Oft als Radpilger unterwegs: Pfarrer Christoph Baumgarten (links).



„Bin dann mal weg“: Guido Erbrich im Hape-Kerkeeling-Look. Fotos: privat

gesperrte Brücken und überflutete Bäche. Als dann alle die letzten trockenen Sachen teilten und jeder Zweite mit zu großen oder zu kleinen Pullovern rumlief, war klar: Das ist eine Erfahrung, die man das Leben lang nicht vergisst. Als ich dann von der Fußwallfahrt von Magdeburg zum Klüsch Hagis im Eichsfeld hörte, reichten fünf Minuten, dann war mir klar, ich lauf da mit.

Erbrich: Die geistlichen Erfahrungen beim Pilgern zu Fuß und mit dem Rad sind ja sehr verschieden voneinander.

Baumgarten: Sie haben natürlich etwas Gemeinsames: aufbrechen – unterwegs sein – ankommen.

Sich jeden Tag auf neue Umstände, auf den Weg einlassen.

Für mich besteht der Unterschied darin: Beim Laufen ist eine Unterhaltung möglich, manchmal merk' ich den Weg gar nicht, weil ich ins Gespräch vertieft bin. Manchmal, weil ich selbst innerlich vertieft bin. Zu Fuß betet es sich auch ziemlich gut. Auf dem Sattel geht das nicht, da kann ich nicht gut nachdenken. Dafür ist das Rad zu schnell, ich muss mehr auf den Weg achten. Es ist auch körperlich anstrengender.

Auf dem Rad kann ich die Erfahrung machen: Der Weg fährt mich. Ich brauche nicht viel nachzudenken, achte auf die Straße und werde dabei innerlich leer. Wenn ich dann an einen Ort komme und gehe beispielsweise

se in eine Kirche oder sitze auf einem Felsen, erlebe ich diesen Ort sehr intensiv.

Erbrich: Das kann durchaus auch eine Gottesbegegnung sein, die ja oft eine Spätzündung ist.

Baumgarten: Manche Wegerfahrung geht erst auf, wenn man den Weg hinter sich gebracht hat. Der Weg wird erst dadurch zum guten Weg, weil man im Nachhinein manches deuten kann. So wie bei der Emmausgeschichte, als die Jünger sich erinnern: „Brannte uns nicht das Herz, als wir mit ihm sprachen?“

Erbrich: Noch einmal zum „verrückten“ Aspekt des Pilgers. Es geht ja doch stark um einen Perspektivwechsel, um ein Verrücken des Horizonts.

Baumgarten: Vor allem um eine unterschiedliche Zeitwahrnehmung. Wenn ich zu Hause bin, habe ich viele Termine, ich hetze von Ort zu Ort, koordiniere mein Zeitmanagement und lasse mich doch sehr stark von der nahen Zukunft bestimmen. Pilgern dagegen ist eine Spiritualität des sich bewussten Einlassens auf den Augenblick, hier lebe ich im Jetzt. Unterwegs muss und kann ich mich auf den Moment konzentrieren. Es ist der Gegensatz zur „Nichtjetztperspektive“ des von Termin zu Termin Hetzenden und das bringt Gelassenheit. Auf dem Weg muss ich manches offenlassen und lasse mich überraschen. Dieses sich einlassen „müssen/dürfen/können“ ist eine Spiritualität des Jetzt.

Die Fußwallfahrt Magdeburg – Klüsch Hagis findet jedes Jahr vom 4. bis zum 15. August statt (www.Magdeburger-Fusswallfahrt.de).

3. SONNTAG DER OSTERZEIT

Es war unmöglich, dass er vom Tod festgehalten wurde

Erste Lesung
Am Pfingsttag trat Petrus auf, zusammen mit den Elf; er erhob seine Stimme und begann zu reden: Ihr Juden und alle Bewohner von Jerusalem! Dies sollt ihr wissen, achtet auf meine Worte! Jesus, den Nazoräer, den Gott vor euch beglaubigt hat durch machtvolle Taten, Wunder und Zeichen, die er durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst – ihn, der nach Gottes beschlossenen Willen und Vorauswissen hingegeben wurde, habt ihr durch die Hand von Gesetzlosen ans Kreuz geschlagen und umgebracht. Gott aber hat ihn von den Wehen des Todes befreit und auferweckt; denn es war unmöglich, dass er vom Tod festgehalten wurde. David nämlich sagt über ihn: Ich habe den Herrn beständig vor Augen. Er steht mir zur Rechten, ich wanke nicht. Darum freut sich mein Herz und frohlockt meine Zunge, und auch mein Leib wird in sicherer Hoffnung ruhen; denn du gibst

mich nicht der Unterwelt preis, noch lässt du deinen Frommen die Verwesung schauen. Du zeigst mir die Wege zum Leben, du erfüllst mich mit Freude vor deinem Angesicht. Brüder, ich darf freimütig zu euch über den Patriarchen David reden: Er starb und wurde begraben, und sein Grabmal ist bei uns erhalten bis auf den heutigen Tag. Da er ein Prophet war und wusste, dass Gott ihm den Eid geschworen hatte, einer von seinen Nachkommen werde auf seinem Thron sitzen, sagte er vorausschauend über die Auferstehung des Christus: Er gibt ihn nicht der Unterwelt preis, und sein Leib schaut die Verwesung nicht. Diesen Jesus hat Gott auferweckt, dafür sind wir alle Zeugen. Nachdem er durch die rechte Hand Gottes erhöht worden war und vom Vater den verheißenen Heiligen Geist empfangen hatte, hat er ihn ausgegossen, wie ihr seht und hört.

Apostelgeschichte 2,14.22–33

Durch ihn seid ihr zum Glauben an Gott gekommen

Zweite Lesung
Wenn ihr den als Vater anruft, der jeden ohne Ansehen der Person nach seinem Tun beurteilt, dann führt auch, solange ihr in der Fremde seid, ein Leben in Gottesfurcht. Ihr wisst, dass ihr aus eurer sinnlosen, von den Vätern ererbten Lebensweise nicht um einen vergänglichen Preis losgekauft wurdet, nicht um Silber oder Gold, sondern mit dem kostbaren

Blut Christi, des Lammes ohne Fehl und Makel. Er war schon vor der Erschaffung der Welt dazu auserseren, und euret wegen ist er am Ende der Zeiten erschienen. Durch ihn seid ihr zum Glauben an Gott gekommen, der ihn von den Toten auferweckt und ihm die Herrlichkeit gegeben hat, so dass ihr an Gott glauben und auf ihn hoffen könnt.

1. Petrusbrief 1,17–21

STICHWÖRTER ZUR BIBEL

Petrus und David



Foto: dpa

In seiner Ansprache in der Apostelgeschichte zitiert Petrus aus Psalm 16. Der spricht zwar nicht direkt von leiblicher Auferstehung, wurde aber zur Zeit Jesu so interpretiert. Daher fragten sich die Juden, ob nicht die leibliche Auferstehung Davids gemeint sei. Petrus verweist nun auf das Grab Davids, das damals südlich von Jerusalem lag und erst während des Bar-Kochba-Aufstands (132–135 n. Chr.) zerstört wurde (Foto). Da David als Verfasser des Psalms dort im Grab liege, könne er mit der 1. Person nicht sich gemeint haben, sondern seinen Nachkommen. Und das, so die Argumentation des Petrus, sei Jesus. (ju)

LESUNG UND GEBET

Stundengebet: Psalmen der dritten Woche
Montag, 7. April: Apg 6,8–15; Joh 6,22–29
Dienstag, 8. April: Apg 7,51–8,1a; Joh 6,30–35
Mittwoch, 9. April: Apg 8,1b–8; Joh 6,35–40
Donnerstag, 10. April: Apg 8,26–40; Joh 6,44–51
Freitag, 11. April: Apg 9,1–20; Joh 6,52–59
Samstag, 12. April: Apg 9,31–42; Joh 6,60–69
Sonntag, 13. April: Apg 2,14a.36–41; 1 Petr 2,20b–25; Joh 10,1–10

Auf ein Wort: Protokolle sind zur Nachlese

TOP 3 Weg zur Auferstehung (Protokolle sind zur Nachlese)

- Mit einer Lanze stießen Soldaten in die Seite des Toten.
- Die Leiche wurde vom Kreuz abgenommen.
- Der Tod Jesu wurde von Soldaten bestätigt.
- Der Leichnam wurde Josef von Arimathea überlassen.
- In leinene Tücher wurde der Leib eingehüllt.
- Sie legten ihn in ein Felsengrab.
- Der Eingang des Grabes wurde mit einem Stein verschlossen.
- Vor dem Grab wurden Wachen postiert.

- Der Eingang wurde versiegelt.
- Ein Erdbeben wird verzeichnet.
- Engel wälzten den Stein weg.
- Der Stein wurde definitiv weggewälzt.
- Die leinene Tücher waren zusammengelegt.
- Der Leichnam war weg.
- Ein Mann mit einem weißen Gewand wurde am Ort gesehen.
- Zwei Engel wurden im Grab gesehen.
- Zwei Männer in leuchtenden Gewändern wurden gesehen.
- Maria hat ihn gesehen, sie meinte aber, es sei der Gärtner.
- Maria hat es den Jüngern berichtet.
- Die Jünger erkannten Jesus an seinen Händen und seiner Seite.

- Emmaus, zwei Jünger begriffen, als er das Brot brach.
- Am ersten Tag der Woche erschien Jesus Maria aus Magdala.
- In einer anderen Gestalt erschien er zwei Jüngern.
- Mit Emmaus war er Brot brechend da.
- Und dann war er weg oder da, da gehen die Geister auseinander.

Für die Richtigkeit
Sonntag, den 6. April 2008

.....
(Bitte hier unterzeichnen)

Christoph Stender